

Einwohnerrat; Sitzungsprotokoll

Datum	6. März 2025
Zeit	19:30 Uhr bis 21:15 Uhr
Ort	Aula Lenzhard
Vorsitz	Beat Hiller, Einwohnerratspräsident
Anwesende	38 Mitglieder des Einwohnerrats 5 Mitglieder des Stadtrats
Entschuldigte	Christina Bachmann-Roth Simona Minnig
Protokollführung	Beatrice Räber

Traktanden

1. Mitteilungen
2. Gesuche um Zusicherung des Gemeindebürgerrechts
3. Zeughausstrasse West, Strassensanierung, inkl. Bushaltestelle gemäss BehiG, Abschnitt Fünflindenstrasse bis Buchenweg; Verpflichtungskredit
4. Mehrzweckhalle, Sanierung Flachdach 2. Etappe, inkl. Dachbegrünung; Kreditabrechnung
5. Schriftliche Anfrage; Manuel Silva (SVP); Vereinsförderung, -unterstützung, Nutzung öffentlicher Grund; Beantwortung des Stadtrats
6. Schriftliche Anfrage; Christoph Nyfeler (FDP); Jugendfest und Privatschulen; Beantwortung des Stadtrats
7. Info Immobilienstrategie
8. Umfrage

Verhandlungen:

1 Mitteilungen

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Ich begrüße euch ganz herzlich zur ersten Sitzung in diesem Jahr. Ich begrüße auch die Presse und die anwesenden Besucher, sowie alle Anwesenden der Stadtverwaltung. Wir haben ein spannendes Jahr vor uns. Ich hoffe, wir meistern den Abschluss dieser Legislatur gut. Wir haben in diesem Jahr auch noch die Neuwahl des Einwohnerrats. Die Wahlkampfzeit wird sicher eine intensive Zeit für alle Anwesenden und diejenigen, welche zukünftig im Einwohnerrat dabei sein wollen. Ich hoffe aber, die Sitzungen werden nicht zu stark zu einer Wahlkampfveranstaltung. Das Protokoll wurde mit einer Ergänzung von Corin betreffend der BNO hochgeladen. Die Beschlüsse, welche dem Referendum Unterlagen, sind am 6. Januar in Rechtskraft erwachsen. Manuel Silva wird aus dem Einwohnerrat zurücktreten. Er hat selbst gewünscht, dass dies erst heute kommuniziert wird. Entsprechend dem Nachrückverfahren wird seine Nachfolge dann an einer der nächsten Sitzungen in Pflicht genommen. Wir haben vier schriftliche Anfragen als Neueingänge erhalten. Die eine kommt von der Mitte und der FDP im Sinne von Art. 26 des Geschäftsreglements des Einwohnerrats Lenzburg. Es geht um das Verhalten von Velos im Wald. Die zweite Anfrage kommt von der SP und den Grünen bezüglich leerstehender Gebäude im Altstadtbereich. Ebenfalls von der SP kommt die Anfrage über öffentliche Ladestationen für E-Autos. Die letzte Anfrage stammt von der GLP und betrifft ein Altstadtfest im Zusammenhang mit dem Jubiläum der Kerntangente und somit der autofreien Altstadt. Wir haben zwei Krankmeldungen, das sind Christina Bachmann-Roth und Simona Minnig.

Anwesende Auskunftspersonen sind alle Stadträtinnen und Stadträte sowie Lina Kleiner, Abteilungsleiterin Immobilien. Sie wird uns zusammen mit Andi Schmid die Immobilienstrategie vorstellen.

2 Gesuche um Zusicherung des Gemeindebürgerrechts

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Wir stimmen zuerst über eine offene oder geheime Abstimmung ab. Mit 30 Ja-Stimmen zu sieben Nein-Stimmen werden wir eine offene Abstimmung durchführen. Jetzt übergebe ich das Wort an Corinne Horisberger, welche das Votum der Einbürgerungskommission hält.

Corinne Horisberger (FDP): Geschätzter Herr Präsident, werte Anwesende aus beiden Räten, werte Gäste und Medienvertreter. Die Schweiz ist bekannt für ihre Werte Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Diese Werte leben wir nicht nur in unseren Gesetzen, sondern auch in unserem täglichen Miteinander. Indem wir den Gesuchstellenden zum Schweizer Bürgerrecht die Möglichkeit geben, Teil unserer Gemeinschaft zu werden, stärken wir das Fundament unserer Demokratie. Einbürgerung bedeutet nicht nur, einen Pass zu haben. Es bedeutet auch, aktiv an der Gestaltung unserer Gesellschaft teilzunehmen, Verantwortung zu übernehmen und die Rechte und Pflichten der Bürger und Bürgerinnen zu leben. Wir alle wissen, dass eine lebendige Demokratie auf der aktiven Mitwirkung ihrer Bürgerinnen und Bürger basiert. Es ist unsere Pflicht, die Stimmen von allen in unserer Stadt zu hören und zu respektieren. Indem wir die Einbürgerungsgesuche genehmigen, ermutigen wir die neuen Bürgerinnen und Bürger, ihre Stimmen zu erheben, sich an unseren politischen Prozessen zu beteiligen und ihre Ideen und Perspektiven einzubringen. Das bereichert unsere Gemeinschaft und

fördert den sozialen Zusammenhalt. Wir sorgen gemeinsam dafür, dass unsere Demokratie stark bleibt und dass jeder, der sich für unsere Werte einzusetzen bereit ist, die Möglichkeit bekommt, Teil unserer grossartigen Nation zu werden. Wir setzen damit ein Zeichen für Offenheit, Integration und Stärke für unsere Schweizer Gemeinschaft. Die Einbürgerungskommission empfiehlt alle Gesuche zur Annahme. Vielen Dank.

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Ich bitte nun alle Einbürgerungswilligen den Saal kurz zu verlassen, damit die Abstimmung erfolgen kann.

Die Abstimmung erfolgt offen und allen Gesuchstellenden wird das Gemeindebürgerrecht mit grosser Mehrheit erteilt.

Aus Datenschutzgründen verzichten wir im Protokoll auf die Nennung von Namen. Ich gratuliere allen Eingebürgerten herzlich zu diesem wichtigen Schritt. Wie Sie sehen, wird Politik in Lenzburg gelebt und wir freuen uns, Sie vielleicht auch mal im Einwohnerrat begrüessen zu können. Sie dürfen gerne noch bleiben und der Einwohnerratssitzung beiwohnen, aber Sie dürfen auch gehen, insbesondere wenn Kinder dabei sind.

Wir kommen nun zum Traktandum 3, Zeughausstrasse West Strassensanierung, inkl. Bushaltestelle gemäss BehiG, Abschnitt Fünflindenstrasse bis Buchenweg; Verpflichtungskredit. Sprecher der GPFK ist Philippe Minnig.

3 Zeughausstrasse West, Strassensanierung, inkl. Bushaltestelle gemäss BehiG, Abschnitt Fünflindenstrasse bis Buchenweg; Verpflichtungskredit

Philippe Minnig (FDP): Geschätzter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren aus beiden Räten, geschätzte verbleibende Gäste. Die Vorlage ist nicht allzu lang, deshalb halte ich mich ebenfalls kurz. Wir hatten am 9. Dezember 2024 die Chance, an einer Infoveranstaltung zu erfahren, was die Stadt für eine Strategie betreffend den baulichen Unterhalt der Strassen hat. Dies wurde in der Vorlage nochmal kurz präsentiert. In der GPFK gab es nicht viel zu diskutieren, die Haltungen waren schon klar. Mit einer Enthaltung, zwei Nein-Stimmen und sechs Ja-Stimmen empfiehlt die GPFK die Vorlage zur Annahme.

Daniel Frey (EVP): Geschätzter Präsident, werte Kollegen von beiden Räten, werte Zuschauer, liebe Presse. Am 31. Oktober 2024 ging das Projekt zur Überarbeitung zurück an den Stadtrat. Wir haben ein neues Projekt erhalten und dieses wurde in der Fraktion nochmals diskutiert. Die Strasse hat einen guten Untergrund, aber wenn man mit der Sanierung zu lange wartet, geht auch dieser Untergrund kaputt. Also eine Sanierung ist in diesem Fall sinnvoll. Gerade auch weil wir die Bushaltestelle nach BehiG umbauen müssen. Was in unserer Fraktion noch zu diskutieren gab, war die Betonplatte anstelle von Teer. Aber aufgrund der Lebenszeit gäbe das am Schluss wahrscheinlich eine Nullrunde. In diesem Sinne stimmt die EVP und Mitte Fraktion dem Geschäft zu.

Michael Häusermann (SVP): Geschätzter Herr Einwohnerratspräsident, geschätzte Damen und Herren im Saal, geschätzte Besucher. Daniel Frey hat es erwähnt wir haben am 31. Oktober 2024 schon mal über dieses Thema diskutiert. Der Stadtrat hat seine Meinung nicht geändert und wir ebenfalls

nicht. Deshalb gibt es wahrscheinlich die eine oder andere Wiederholung in meinen Ausführungen. Die Zeughausstrasse ist eine Quartierstrasse, welche mehr oder weniger ebenerdig verläuft. Im westlichen Teil der Strasse hat es ein Fahrverbot für Motorfahrzeuge mit dem Zusatz «Zubringerdienst gestattet». Es gibt also wenig Verkehrsaufkommen auf dieser Strasse. Der Stadtrat legt uns eine Sanierungsvorlage vor, welche Gesamtkosten von CHF 440'000 vorsieht, bei einer Projektlänge von 220 Metern. Zum Vergleich, wir hatten die Dragonerstrasse, die nur wenige Meter südlich verläuft. Wir hatten dort Projektierungskosten von CHF 375'000, bei einer Länge von 250 Metern. Die Dragonerstrasse war also günstiger, obwohl sie länger ist. Der Stadtrat begründete in der Vorlage im Abschnitt 2, unter dem Punkt 5, sein Festhalten an dieser Betonplatte mit den Schubwirkungen auf einen Asphaltbelag. Wenn man das nicht macht, müsste man diesen bereits nach 15 bis 20 Jahren wieder ersetzen. Das ist für uns eine Panikmache. Wir streiten nicht ab, dass das Abbremsen von schweren Fahrzeugen eine Schubwirkung auf den Boden verursacht. Aber wenn das stimmen würde, dann hätten wir in Lenzburg viel mehr Strassenbaustellen. Das haben wir aber nicht. Wenn wir der Logik des Stadtrats folgen würden, so hätten wir auf der Kreuzung Ringstrasse West Zeughausstrasse, welche 2019 saniert wurde, ebenfalls eine Betonplatte einbauen müssen. Die Ringstrasse hat ein höheres Verkehrsaufkommen und es halten täglich mehr schwere Fahrzeuge an diesem Rotlicht als an der Langsamstigstrasse. Aber eine Betonplatte haben wir nicht eingebaut. Übrigens hat man auf der Ringstrasse den Belag nach einer Lebenszeit von 40 Jahren ersetzt. In dieser Vorlage erhalten wir die Androhung, dass wir in 15 bis 20 Jahren wieder eine Sanierung machen müssen, wenn es keine Betonplatte gibt. Wenn wir dieser Logik weiter folgen wollen, so sähen wir eigentlich auf den folgenden Kreuzungen ebenfalls Betonplatten: Freihofkreuzung, Bleichereinkreuzung, Kerntangente Bahnhofstrasse und Freiämterkreuzung. Gerade Kreuzungen wie Bleicherein und Freiämterplatz wären ja prädestiniert für Betonplatten, weil man da Gefälle gegen die Kreuzung hat und schwere Fahrzeuge im Gefälle bremsen müssen. Auch die neu sanierte Bushaltestelle in der Aavorstadt hat keine Betonplatte und diese hat das grössere Verkehrsaufkommen als in der Zeughausstrasse. Das hat alles seinen Grund. Ich habe schon im Oktober erwähnt, auch der Kanton hat Ingenieure, welche etwas auf ihrem Gebiet verstehen. Aber der Stadtrat schreibt schon zum zweiten Mal, dass auf dieser Quartierstrasse eine Betonplatte benötigt wird. Kolleginnen und Kollegen des Einwohnerrats, wir sind nicht gegen die Sanierung von Bushaltestellen und wir sind auch nicht gegen Betonplatten. Aber für uns muss es Sinn machen. Der Standard einer Sanierung soll den Gegebenheiten angepasst sein. Dieser Standard an der Stelle ist für uns zu hoch. Bei einer Betonplatte haben wir links und rechts davon Fugen. Fugen sind in einem Strassenbelag einfach Schwachstellen im Gegensatz zu einem geschlossenen Belag. Sie haben eine kürzere Lebensdauer und es besteht immer die Gefahr, dass sie reissen. Dabei kann Wasser eintreten und das ergibt Schäden im Winter. Ich habe mir die Mühe gemacht, die Frequentierung der Bushaltestelle am Langsamstig zu verschiedenen Tageszeiten anzuschauen. Bei sechs Beobachtungen habe ich festgestellt, dass der Bus zweimal nicht angehalten hat, weil niemand ein- oder aussteigen wollte. Einmal hat er kurz angehalten, aber auch da ist niemand ein- oder ausgestiegen. Einmal ist eine Person ausgestiegen und einmal gleich nach dem Mittag sind sogar zwei Personen eingestiegen. Was ich auch gesehen habe, es gibt eine Person, die im Rollstuhl unterwegs ist. Das macht also durchaus Sinn, wenn man diese Bushaltestelle umbaut. Aber wie gesagt, wir stören uns einfach an dieser Betonplatte. Für uns ist das keine Frequentierung, welche eine Betonplatte rechtfertigt. Ich komme noch auf den Punkt 6 dieser Vorlage. Da geht es um die Thematik weniger Baustellen. Ich bin im Grundsatz auch der Meinung, es ist gut, wenn es nicht zu viele Baustellen gibt. Es wäre einfach schön, wenn das für alle Strassenprojekte gelten würde. Gerade letzte Woche hatten wir an der Promenade zum dritten Mal in den letzten 12 bis 15 Jahren eine Baustelle, weil die Wasserrinnen da nicht halten. Wir finden das vorlie-

gende Projekt nach wie vor zu teuer und zu überdimensioniert und stellen deshalb folgenden Änderungsantrag: Der Einwohnerrat möge der Sanierung Zeughausstrasse West, Abschnitt Buchenweg, bis Fünflindenstrasse inklusiv Bushaltestelle gemäss BehiG zustimmen. Jedoch soll bei der Bushaltestelle auf die Ausführung einer Betonplatte verzichtet werden und für die Ausführung von diesem Vorhaben einen Verpflichtungskredit von CHF 425'000 bewilligt werden. Das sind CHF 15'000 weniger als im Kredit. Die Bushaltestelle ist mit rund CHF 14'000 ausgewiesen. Wir haben einen riesigen Betrag von CHF 39'000 für Unvorhergesehenes. Weshalb der so hoch ist, weiss ich auch nicht. Aber wir meinen, wenn wir die Betonplatte weglassen, dann müssten CHF 425'000 reichen. Ich glaube nicht, dass wir in 15 Jahren wieder sanieren müssen, es gibt uns auch niemand eine Garantie, ob die Betonplatte wirklich 60 Jahre hält.

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Möchte sich jemand zum Änderungsantrag der SVP äussern?

Adrian Höhn (GLP): Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werter Stadtrat, werte Gäste, Ich möchte noch ein anderes Argument mit auf den Weg geben. Wenn ein Auto über die Betonplatte fährt, gibt es einen Belagswechsel. Dies führt immer zu einer gewissen Emission von Lärm. Beton ist definitiv nicht ein Belag welcher Lärm schluckt, sondern extrem gut reflektiert. Das heisst, auch wenn es finanziell ein Nullsummenspiel ist, bringen wir den Anwohnern die nächsten 60 Jahre eine Lärmbelästigung vor die Haustüre. Das wäre massiv weniger, wenn es ein durchgehend gleichmässiger Belag wäre. Dieses Argument möchte ich noch auf den Weg geben. Vielleicht muss es ein- bis zweimal mehr gemacht werden aber eben, die Lärmbelästigung wäre eigentlich kleiner. Das ist etwas, was wir unseren Bürgerinnen und Bürgern ersparen können. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Wir kommen zur Abstimmung. Wer dem Änderungsantrag der SVP, auf die Betonplatte zu verzichten zustimmen will soll das bitte mit Aufstehen bezeugen.

Abstimmung:

Dem Änderungsantrag der SVP wird mit 21 Ja-Stimmen, 15 Nein-Stimmen und zwei Enthaltungen, entsprochen.

Die Diskussion ist wieder eröffnet. Möchte jemand über das Geschäft mit Änderungsantrag debattieren? Dies ist nicht der Fall. Wer dem Geschäft über eine Kreditsumme über CHF 425'000, ohne Betonplatte zustimmen will, soll das bitte mit Aufstehen bestätigen.

Abstimmung:

Die Vorlage wird mit 35 Ja-Stimmen, zu drei Nein-Stimmen und null Enthaltungen genehmigt.

4 Mehrzweckhalle, Sanierung Flachdach 2. Etappe, inkl. Dachbegrünung; Kreditabrechnung

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Wir kommen zum Geschäft Mehrzweckhalle, Sanierung Flachdach 2. Etappe, inkl. Dachbegrünung; Kreditabrechnung, Sprecherin der GPFK ist Anja Kroll.

Anja Kroll (Grüne): Geschätzter Präsident, liebe Anwesende, ich würde es auch gerne so kurz machen wie Philippe vorhin. Der Antrag ist ja noch kürzer. Aber es gab viel zu diskutieren, fast mehr zur Abrechnung als damals zum Antrag. Das Projekt wurde abgeschlossen mit brutto CHF 218'522,10. Der Kreditantrag hatte auf CHF 199'000 gelautet. Wir haben den Kredit im Einwohnerrat im Juni

2022 gesprochen. Das Projekt wurde auch im Jahr 2022 abgeschlossen. Allerdings, ihr habt es alle gelesen, es gab noch einen Wasserschaden und bis die Belege dann auch alle richtig abgerechnet und zugeordnet waren, hat es einfach etwas gedauert. Seit Ende Juni letzten Jahrs sind die Belege vollständig. Corin Ballhaus und ich haben die Belege zu dieser Abrechnung geprüft. Was belegt wurde, war alles nachvollziehbar und soweit auch korrekt. Wir können der Abrechnung grünes Licht geben. Geprüft haben wir insgesamt 27 Belege und interessanterweise sind eigentlich nur die Hälfte wirklich dem Projekt zuzuordnen. Da gab es noch Steuerbelege und viele Belege zum Wasserschaden. Es zeigt sich dann so ein bisschen eine Projektgeschichte und wirft dann auch weitere Fragen auf. Zum Beispiel haben wir uns die Frage gestellt, wieso wir als Stadt Selbstbehalt tragen. Die gute Nachricht ist, das war die beste Lösung für die Einwohner von Lenzburg. Wenn wir direkt Regress genommen hätten beim Handwerker, der den Schaden verursacht hat, dann wäre nur der Zeitwert erstattet worden und über diesen Weg ist es halt dann nur der Selbstbehalt gewesen. Es hätte dann, nehme ich mal an, wahrscheinlich keinen neuen Töggeli-Kasten gegeben. Wasserschäden sind einfach ein grosses Thema bei dieser Dachkonstruktion. Was auch noch diskutiert wurde, waren die Fördergelder. Es sind ja weniger Fördergelder eingetroffen, rund CHF 3'000 als ursprünglich beantragt. Zu der Geschichte war es schwierig, Details herauszufinden. Offensichtlich ist der Betrag schon im Antrag nicht korrekt ausgewiesen worden. So die Antwort, welche wir vom Stadtrat erhalten haben. Auch die Kriterien, nach denen diese Fördergelder vergeben werden, sind uns nicht bekannt. Ich finde jedoch, wenn man das genau hätte wissen wollen, hätten wir das im Jahr 2022 diskutieren sollen und nicht jetzt, wenn die Sache schon abgeschlossen ist und abgerechnet wird. Was dann auch auffällt, ist, dass jetzt die Kreditabrechnung, schon deutlich anderen Standards in der Aufschlüsselung und Darstellung genügt als der Antrag, den wir damals hatten. Vielleicht erinnert sich noch die eine oder andere Person. Es war viel Fliesstext, da waren zwei Zahlen drin und die ergaben dann die beantragte Summe. Die Nebenkosten, die waren zum Beispiel auch nicht extra aufgeführt. Ich habe dann noch nachgefragt, weil nun auch die Eigenleistungen der Abteilung Immobilien aufgeführt sind. Die Abteilungsleiterin hat mir gesagt, dass dies jetzt Standard ist und sie diesen einhalten wollen. Auch in zukünftigen Anträgen wird diese Eigenleistung budgetiert. Das hatten wir auch schon im Antrag zur Ausstattung mit LEDs vom 31. Oktober 2024. Da wurde es auch so dargestellt.

Das ist nun ein Vorgehenswechsel, dem kann man nichts gegenüberstellen, weil man damals alles gesamthaft budgetiert hatte. Es kommt noch dazu, dass der Antrag nicht von der heutigen Leiterin der Abteilung Immobilien erstellt wurde. Es ist also ein bisschen schwierig die ganze Historie nachzuvollziehen. All diese Fragen wurden im Vorfeld gestellt und grösstenteils zufriedenstellend beantwortet. Die Abweichungen, das habe ich noch nicht erwähnt, beträgt 9,81 % über dem Budget und erklärbar unter anderem mit mehr Dachbegrünung. Wir haben damals im Antrag gesagt, wir wollen es optimal begrünt haben, jetzt ist da mehr Fläche dazugekommen und es ist entsprechend teurer geworden. In der GPFK wurde der Antrag gutgeheissen mit einem Vorbehalt von den Vertretern der SVP, welche gesagt haben, sie machen die Zustimmung abhängig davon, wie die Fragen beantwortet werden. Ich hoffe, ich habe gute Antworten geben können. Ich habe mich bemüht, das zu recherchieren. Für die Fraktionen der SP und Grüne ist ganz eindeutig, dass wir dem Antrag zustimmen werden. Vielen Dank.

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Vielen Dank dann kommen wir zur Abstimmung.

Abstimmung:

Die Kreditabrechnung wird einstimmig genehmigt.

5 Schriftliche Anfrage: Manuel Silva (SVP); Vereinsförderung, -unterstützung, Nutzung öffentlicher Grund; Beantwortung des Stadtrats

Manuel Silva (SVP): Werter Herr Präsident, geschätzte Mitglieder der beiden Räte, geschätzte Anwesende und Medien. Herzlichen Dank für die Beantwortung meiner schriftlichen Anfrage vom 31. Oktober 2024. Nur bedauere ich sehr, dass ich die Antworten aus den Medien erfahren musste. Da frage ich mich schon, ist es wirklich so schwierig, vorgängig einfach schnell eine E-Mail zu schicken mit den Antworten. Anscheinend schon. Ich frage mich dann, weshalb haben wir eine Abteilung, die sich Standortentwicklung und Kommunikation nennt. Ich frage lieber nicht, sonst wird die Antwort wieder sehr enttäuschend ausfallen. In der Einleitung meiner schriftlichen Anfrage an den Stadtrat vom 31. Oktober 2024, im zweiten Absatz habe ich vom Stadtrat eine ehrliche, ausführliche, offene, wahrheitsgetreue und authentische Antwort auf meine Anfrage gefordert. Die Antworten des Stadtrats sind mehr oder weniger ausführlich, offen, jedoch meiner Ansicht nach nicht ehrlich genug, nicht authentisch und schon gar nicht wahrheitsgetreu. Die Antworten sind für mich persönlich sehr unbefriedigend und ich bin einmal mehr vom Stadtrat masslos enttäuscht. Die Antworten beweisen, dass gegenüber den Sportvereinen, Musikvereinen, Kulturvereinen keine Wertschätzung und keine Unterstützung seitens des Stadtrats zu erwarten ist. Ich wäre gerne auf einzelne Punkte dieser Antworten eingegangen, welche ich sehr beschämend und respektlos all jenen gegenüber empfinde, welche sich für Tradition und Kultur in Lenzburg einsetzen und an die Vorschriften halten. Des Weiteren empfinde ich die Antworten als eine heftige Ohrfeige für alle Vereine, alle Traditionen und Kulturen in Lenzburg, die sich an die Regeln halten und mühsam, jedes Mal korrekt versuchen, diese Vorgaben einzuhalten. Die Antworten des Stadtrats werde ich wohl oder übel so akzeptieren müssen und damit leben. Deshalb werde ich diesbezüglich auch nicht auf die einzelnen Punkte eingehen, respektive Energie dafür verschwenden. Aber gerne erinnere ich den Stadtrat an seine Legislaturziele, die anfangs dieser Legislatur erarbeitet und veröffentlicht wurden. Diese sind in dem Antwortschreiben nicht erkennbar. Wie bereits gesagt, ich empfinde so eine Antwort persönlich sehr beschämend und respektlos. Die Antwort des Stadtrats auf meine schriftliche Anfrage vom 31. Oktober 2024 akzeptiere ich so nicht. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

6 Schriftliche Anfrage: Christoph Nyfeler (FDP); Jugendfest und Privatschulen; Beantwortung des Stadtrats

Christoph Nyfeler (FDP): Geschätzte Damen und Herren, kurze Antwort. Herzlichen Dank für die Beantwortung dieser Fragen natürlich stimmt mich das positiv, auch wenn auch ich es aus den Medien erfahren habe.

7 Info Immobilienstrategie

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Linda Kleiner, Abteilungsleiterin Immobilien und Andi Schmid werden uns unter dem nächsten Traktandum die Immobilienstrategie präsentieren. Die Präsentation wird im Anschluss im Sitzungstool publiziert und aus diesem Grund nicht protokolliert.

8 Umfrage

Stadtkammann Daniel Mosimann: Geschätzte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Einwohnerrat. Die Eigentümerstrategie der SWL ist neu und wurde im Sitzungstool aufgeschaltet. 80 % der Strategie wurden von der Vorgängerversion übernommen und das, weil auch die Vorgängerversion nicht schlecht war. Die neue Eigentümerstrategie gilt jetzt unbefristet und wird bei Bedarf angepasst. Im Kern geht es darum, dass man eine nachhaltige Energie- und Wasserversorgung durch die SWL sicherstellen kann. Aber die SWL kann ergänzend zum Kerngeschäft weitere Leistungen wie beispielsweise Elektroinstallationen, Gebäudeenergie-Lösungen oder Telekommunikationsdienstleistungen etc., welche mit dem Kernauftrag etwas zu tun haben, erbringen. Es geht auch immer darum, dass wir eine Rendite anstreben können. Da sind wir schon beim Kernpunkt, bei dem es grössere Änderungen gegeben hat. Das ist die Dividendenpolitik. Der Stadtrat möchte gerne Dividenden in der Höhe von 40 % des Unternehmensergebnisses zugunsten der Stadt. Für die Jahre 2026 bis 2028 haben wir festgelegt, dass wir mindestens CHF 1,2 Millionen, max. CHF 1,5 Millionen abschöpfen möchten. Das heisst, man schränkt sich von Seiten der Stadt ein wenig ein. Es gab in der Vergangenheit bis zu CHF 2 Millionen. Das hat damit zu tun, dass bei der SWL Energie AG in den nächsten Jahren ein grosses Investitionsvolumen bezüglich Fernwärmenetz ansteht. Wir sind aber auch dort im Austausch mit der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat der SWL Energie AG. Wenn man dort sieht, dass Not am Mann ist, werden wir auch über diesen Punkt nochmals diskutieren können. Für uns ist wichtig, dass wir eine Bandbreite festlegen konnten und so wissen, womit wir rechnen können. Das ist wichtiger als die grossen Ausschläge, welche für den Finanzhaushalt unberechenbar sind. Die SWL muss die Mittel für die Investitionen und Erneuerungen für den Ausbau ihrer Anlagen selbst erarbeiten und finanzieren können. Ebenfalls eine andere Bedeutung bekommt jetzt, dass die SWL zur Stärkung von ihrem Kerngeschäft Kooperationen eingehen und offen für regionale Zusammenarbeiten sein kann. Dort ist man dran, eine Prüfung für die verstärkte Zusammenarbeit mit Staufen im Energiebereich zu machen. Ich sage bewusst nur Energiebereich, das Wasser ist da ausgeklammert, insbesondere weil Staufen in einem anderen grossen Projekt bezüglich Wasserversorgung mit den Lottengemeinden ist. Wir denken, wenn das Projekt abgeschlossen ist, kann man unter Umständen auch das Wasser nochmals in Angriff nehmen. Beteiligungen von anderen Gemeinden im Rahmen von Kooperationen sind ebenfalls möglich. Wir möchten aber weiterhin, dass mehr als 50 % der Aktien in unserem Besitz sind. Wie bis anhin wählt der Stadtrat den Verwaltungsrat und es sind zwei Vertreterinnen oder Vertreter des Stadtrats im Verwaltungsrat. Mit diesen zwei Personen und auch dadurch, dass der Stadtrat Wahlgremium ist, sind wir der Meinung, dass man einen guten Einfluss auf die Entwicklung der SWL Energie AG nehmen kann. Dies zur Eigentümerstrategie der SWL.

Dann möchte ich noch eine zweite Information loswerden im Zusammenhang mit der revidierten BNO. Wie der Pressemitteilung entnommen werden kann, ist eine der beiden Beschwerden an das Verwaltungsgericht weitergezogen worden. Der Regierungsrat hat am 22. Januar 2025 die beiden hängigen Beschwerden abgewiesen und die gesamte Revision genehmigt. Das ist ein Regierungsratsbeschluss, der vorliegt. Innerhalb der 30-tägigen Beschwerdefrist ist beim Verwaltungsgericht nun eine Beschwerde eingereicht worden. Wir warten jetzt auf den Entscheid des Verwaltungsgerichts, ob dieser Beschwerde aufschiebende Wirkung gewährt wird oder nicht. Wenn die aufschiebende Wirkung gewährt wird, wird die revidierte Bau- und Nutzungsordnung noch nicht rechtskräftig. Da sind wir abhängig vom Verwaltungsgericht. Wenn aber die aufschiebende Wirkung nicht gewährt wird, oder diese von Beschwerdeführern nicht beantragt wurde, das wissen wir jetzt einfach noch nicht, dann erwächst die revidierte Bau- und Nutzungsordnung in Rechtskraft. Mit Ausnahme

des beanstandeten Gebiets. Das ist die Sachlage im Moment. Wir müssen jetzt abwarten, bis wir vom Verwaltungsgericht die schriftlichen Unterlagen zugestellt bekommen. Dann werden wir im Verlauf der nächsten Woche definitiv orientieren können, wie der Stand der revidierten Bau- und Nutzungsordnung ist.

Manuel Silva (SVP): Ich möchte mich bedanken für die Zeit hier im Einwohnerrat in den letzten drei Jahren. Viele werden sich gefragt haben, wieso und warum ich zurücktrete. Ich hatte im Dezember einen Skiunfall, ich hatte lange Zeit, um über meine politische Karriere nachzudenken. Für mich ist Politik frustrierend und hat mich nicht befriedigt. Nach der heutigen Antwort können Sie sich vorstellen, belastet mich so etwas. Ich werde in Zukunft meine Zeit besser nutzen können für sinnvolle Aufgaben, die mir mehr Freude machen und wünsche euch allen für die Zukunft vor allem beste Gesundheit und viel Glück im Leben. Danke vielmals.

Thomas Schaer (SP): Geschätzte Anwesende, ich werde es kurzhalten und möchte nur kurz auf die Anfrage eingehen, die heute Abend von Seiten der SP-Fraktion, namentlich von mir, eingereicht wird. Es geht um die öffentlichen Ladestationen für E-Autos in Lenzburg. Die Stadt Lenzburg war früh und vorbildlich mit öffentlichen Ladestationen, namentlich beim Seifi-Parkplatz und beim Parkhaus Sandweg, wo jeweils zwei Doppelladestationen stehen, die von der Firma EV Pass angeboten und betrieben wurden. Die Stadt hat ihre Parkplätze zur Verfügung gestellt, EV Pass hat dort die Ladestationen hingestellt. EV Pass war ein Start-up, unter anderem von den AEW-Mitgründern, ist nachher mal in britische Hände übergegangen und 2023 schliesslich an Shell verkauft worden. Der Wechsel zu Shell bzw. der Unterfirma Shell Recharge hat letztes Jahr stattgefunden und der ist ziemlich mühsam über die Bühne gegangen. Die betreffenden Ladestationen, also vier Parkplätze, konnten Ende letzten Jahrs teils über Wochen hinweg nicht verwendet werden. Dies weil entweder die Freischaltung mit den Ladekarten nicht mehr funktioniert hat oder die technische Infrastruktur von Shell Recharge nicht aufrechterhalten wurde. An und für sich wäre das ein ganz gutes Angebot, das die Stadt Lenzburg im innerstädtischen Bereich hat, für Gäste, die nach Lenzburg kommen, und das Auto laden können. Auf der anderen Seite aber auch für die Anwohner in der Altstadt, die meistens keine Möglichkeit haben, selbst Elektroautos zu laden. Ich selbst habe das Angebot häufig genutzt. Entsprechend frustriert war ich, weil über lange Zeit diese Stationen nicht zur Verfügung standen. Noch frustrierender war der Umgang von der Firma mit Kundenanfragen. Das Highlight war schlussendlich eine E-Mail, welche ich geschrieben habe, die nach über zwei Monaten beantwortet wurde, mit dem Hinweis, sie seien nicht zuständig, man solle anderweitig weitersehen. Es ist kein weltbewegendes Thema, aber ich finde es sind die kleinen Dinge, in die wir uns politisch einbringen können. Ich habe sechs Fragen an den Stadtrat formuliert. Diese wurden auch digital schon zugestellt. Hiermit überreiche ich sie noch mit den offiziellen Unterschriften. Ich finde im Zusammenhang mit der Umweltstrategie, Klimastrategie der Stadt macht es sicher Sinn solche Ladestationen zur Verfügung zu stellen. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit und an den Stadtrat für die Beantwortung in absehbarer Zeit.

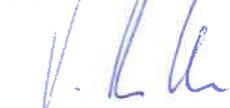
Martin Killias (SP): Geschätzte Damen und Herren des Stadtrats und liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Damen und Herren. Ich möchte die schriftliche Anfrage an den Stadtrat begründen. Es passt ein bisschen zur Immobilienstrategie. Es hat zwar mit den städtischen Immobilien nichts zu tun aber mit den Immobilien allgemein. Wie allgemein bekannt ist, gibt es eine wahnsinnige Wohnungsnot in der Schweiz, welche sich laufend verschärft. Über den Grund wollen wir jetzt mal nicht reden. Aber was man zu wenig sieht, ist, dass es nicht nur einfach zu wenige Wohnungen hat,

sondern es hat vor allem zu wenige bezahlbare Wohnungen. Es hat vor allem zu wenige bezahlbare Wohnungen für Menschen die weniger als CHF 10'000 pro Monat verdienen. Die NZZ hat das vor ein paar Monaten getestet, wie viele Wohnungsangebote es je nach Einkommen gibt. Wer CHF 15'000 und mehr verdient, der hatte innerhalb von drei Monaten, das war der Zeitraum, ein paar tausend Objekte, die man finden konnte. Wer hingegen einen Lohn hat bis zu CHF 4'000, da gibt es viele in dieser Situation, der hat eine Auswahl von zwei bis drei Dutzend Wohnungen im selben Zeitraum. Das ist ein grosses Problem. In dem Sinne kann man schon sagen, es gibt nicht einfach zu wenig günstige Wohnungen. Das Paradoxe daran ist, dass die Bautätigkeit, die man mit allen Mitteln ankurbeln will, ein Abbruch von billigen Wohnungen herbeiführt. Es gibt immer mehr auch ein Umlageeffekt von billig zu teuer. Ich wurde auf der Gasse angesprochen auf die Liegenschaften, welche da leer stehen und mir auch bekannt sind. Im Anfragentext habe ich das ein wenig rekonstruiert. Eine dieser Liegenschaften wurde vor rund zehn Jahren leer gekündigt. Seit zehn Jahren steht sie nun leer und an der Tür hängt eine Tafel «Zutritt verboten, Einsturzgefahr». Wir sind hier nicht in einem Drittweltland, da ist auch offensichtlich die Unterhaltungspflicht, welche im Baugesetz vorgesehen wurde, verletzt worden. Das wäre jetzt ein Sachverhalt, bei dem man in einem Rechtsstaat die Möglichkeiten hat, etwas zu unternehmen. Dies führt zu drei Fragen. Nämlich wie verbreitet sich das Phänomen? Ich weiss nicht, wo in Lenzburg es noch leere Liegenschaften gibt. Aber es gibt sicher mehr als nur die drei welche mir persönlich bekannt sind und deren Geschichte ich dokumentieren konnte. Was will der Stadtrat tun, um die fehlbare Eigentümerschaft an ihre gesetzliche Unterhaltungspflicht zu erinnern? Auch da gibt es rechtliche Möglichkeiten zur Ersatzvornahme. Was könnte man tun, um solche Leerstände zu vermeiden? Vielleicht auch durch Reden mit den Leuten und Überzeugungsarbeit leisten. Dies ist der entscheidende Punkt, welcher mich motiviert hat zu diesem Vorstoss. Auch in Anbetracht von dem was der Stadtammann gesagt hat, wenn die Beschwerden eine aufschiebende Wirkung haben, so können wir annehmen, dass dies noch Jahre lang Leerstehen wird, bis ein Baugesuch kommt. Das ist einfach kein würdiger Zustand für die Situation, in der sich so viele Menschen befinden.

Einwohnerratspräsident Beat Hiller: Wir sind am Ende dieser Einwohnerratssitzung. Es geht dem Frühling zu. Heute haben wir noch eine E-Mail vom Stadtschreiber erhalten, dass die Infoveranstaltung Ende März abgesagt wurde. Die nächste Sitzung ist somit am 24. April 2025, nach Ostern und den Frühlingsferien. Ich wünsche allen einen guten Frühling, alles Gute und bleibt gesund! Vielen Dank.

NAMENS DES EINWOHNERRATS

Der Präsident:



Die Protokollführerin



